manchen Orten sieht man sie gar in Ueberfluß stehen. Die meisten Apotheker lassen die Wurzeln selber sammlen *).

Da nun die Wurzeln der Angelika sehr leicht wurmstichig und zuletzt von Würmern ganz verzehrt werden können: so thut der Apotheker wohl, wenn er sie, sobald sie aus der Erde gegraben und rein abgewaschen sind, gleich schnell auf ein heißes Blech trocknen und sie dann in irdenen Kruken nicht zu lose einpacken läßt. Es wird auch etwas in Papier gewickelter Kampfer hin und wieder dazwischen gelegt. Die Kruken werden darauf mit hölzernen Tellern gut bedeckt; es wird Leder darüber gebunden und sie werden an einem nicht feuchten Orte zum Gebrauch hingestellt.

Das Pulv. Rad. Angelic. wird in der Vieharzneykunde häufig gebraucht, und es muß in fest verschlossenen Flaschen aufbehalten werden, damit es bei Kraft bleibt und an Geruch nicht verlieren kann.

Ich habe gefunden, daß die auf diese Art behandelten Wurzeln sich herrlich conservirten. Möchte doch diese Procedur daher fleißig nachgeahmt werden! —

Ueber Reinigung des Branntweins durch Chlorkalk, basisches weinsteinsaures und essigsaures Bley, vom Apotheker Volle in Angermunde.

(Aus einem Schreiben an Dr. Brandes.)

Vor einiger Zeit habe ich oxydirt salzsauren Kalk bereitei-

*) ? Br.

reitet. Um das Verſtopfen der Glasröhre, die mir nicht weit genug zu Gebote ſtand, zu verhindern, füllte ich den Cylinder, worin das Kalkhydrat war, ſo weit mit recht grob gepulvertem Glaſe, daß das Rohr einen Zoll hoch davon umgeben wurde und die Operation ging gut von Statten. Nach meinen Verſuchen iſt der oxydirt ſalzſaure Kalk recht gut zur Reinigung des Branntweins anzuwenden, wo es nur auf den reinen Geruch ankommt, aber da, wo der Geſchmack berückſichtigt werden muß, habe ich ihn nicht anwendbar gefunden.

Bei Zerſetzungsverſuchen des neutralen weinſteinſauren Kali's durch Bleyzucker glaube ich auch ein baſiſches weinſteinſaures Bley gefunden zu haben, welches aus 1 Anth. Säure und 3 Anth. Oxyd zuſammengeſetzt iſt, worin die Säure alſo nur $1\frac{1}{3}$ des Sauerſtoffs der Baſe enthält, ganz analog dem einen der baſiſchen ſalpeterſauren Bleyſalze.

Acetum saturninum nach der Müller'ſchen Vorſchrift durch Digeſtion einer Löſung des Bleyzuckers mit Glätte *), iſt mir jedesmal kupferhaltig ausgefallen. Statt der Glätte bediene ich mich ſeit einiger Zeit des ſo lange als möglich geſchmolzenen Mennings. Nach dem Ausgießen wird es gepulvert und mit Bleyzucker (auf das Pfund angewandten Bleyzuckers 3 Unzen) und Waſſer

*) Weil ein großer Theil der jetzt im Handel befindlichen Glätte kupferhaltig iſt. Br.

ser in Digestion gesetzt. Die Auflösung erfolgt bald und der erhaltene Bleyessig reagirt alkalisch.

Einige pharmaceutische Erfahrungen, vom Apothekergehülfen Carl Plock in Werl.

Um Extrakte, welche leicht dem Verderben durch Schimmeln ausgesetzt sind, gehörig zu conserviren, scheint mir ein Zusatz von ohngefähr dem zwölften Theile Zucker *) noch immer das beste und unschuldigste Mittel zu seyn; auch der Succus liquiritiae hält sich in Extrakt-Consistenz auf diese Art sehr lange, und kann der Antheil Zucker beim Dispensiren ja leicht wieder in Abrechnung gebracht werden.

Die gepreßten Oele durch bloßes Druckpapier zu pressen glückt nicht immer — legt man aber noch ein Stück Leinwand darum, so hat man immer ein schönes, zugleich filtrirtes Oel, welches besonders bei Ol. Cacao sehr anwendbar ist, da dieses sich später nicht gut mehr filtriren läßt und sich doch nie ganz klar durch bloße Leinwand pressen läßt.

Unguent. Terebinth. nach der Preuß. Pharmakop. bereitet, hält sich nur kurze Zeit gleichförmig, da sich die Aloe wieder in Knötchen sammelt, die sich schwerlich wieder mit der übrigen Masse verbinden; mischt man aber blos

*) Oder Milchzucker. Br.